

Die Wirtschaftslage in Österreich

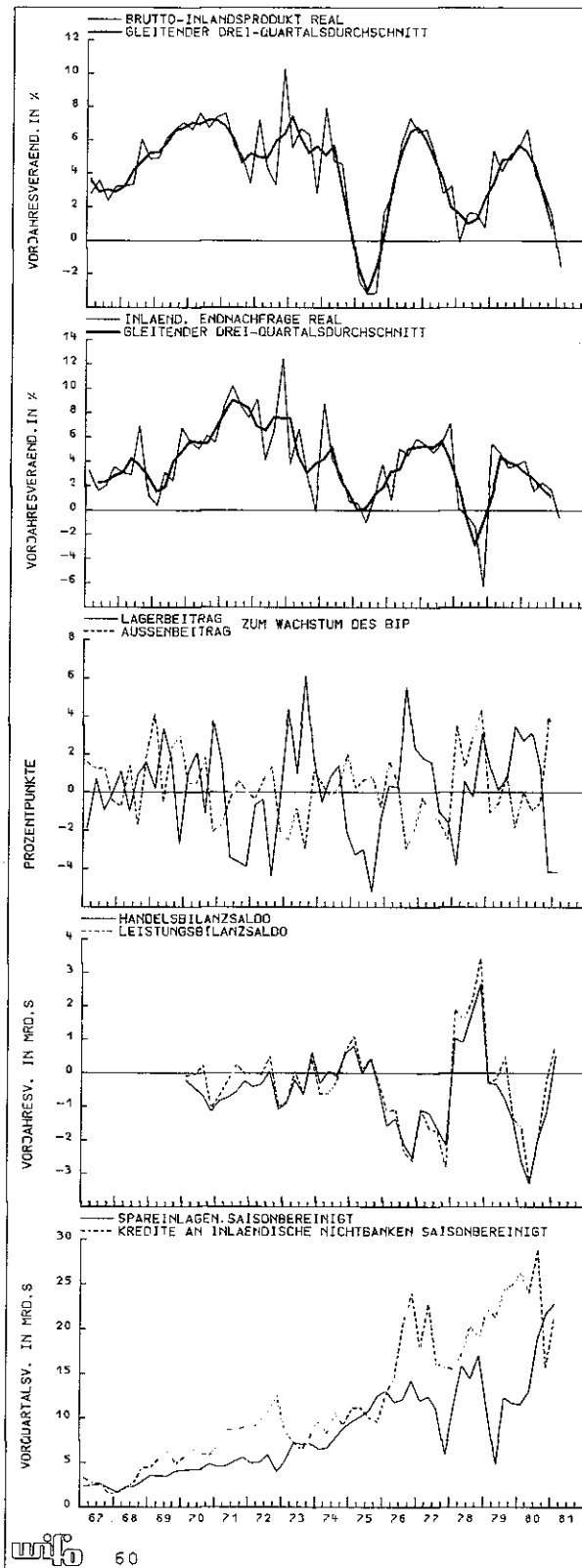
Industrieproduktion weiterhin auf niedrigem Niveau — Gedämpfte Inlandsnachfrage — Belebung des Exports — Geldpolitik im Zeichen des hohen internationalen Zinsniveaus weiterhin restriktiv — Arbeitsmarkt reagiert nur mäßig auf Konjunkturlaute — Dollarhaussse beschleunigt den Preisauftrieb — Lohnabschlüsse kaum über der Inflationsrate

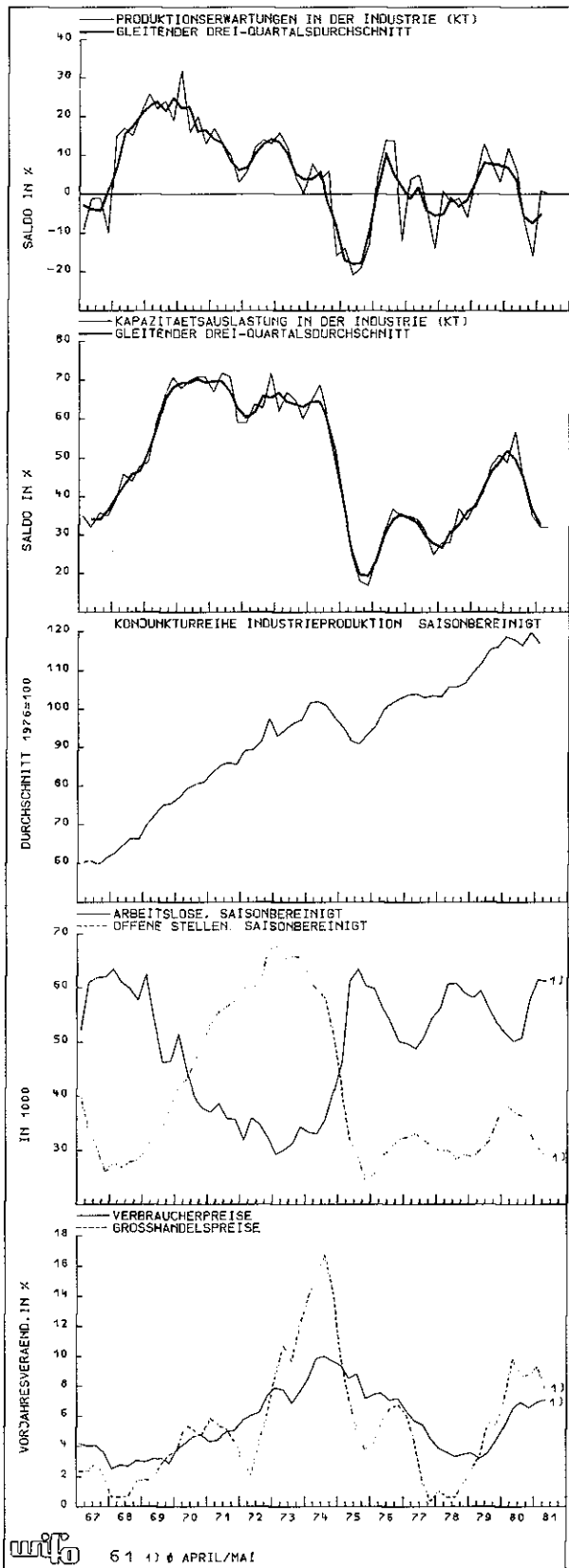
Die Folgewirkungen des "zweiten Erdölpreisschocks" klingen in den OECD-Staaten langsam ab. Vom Ausland gingen im Frühjahr wieder stärkere Nachfrageimpulse auf die heimische Wirtschaft aus. Die Inlandsnachfrage blieb unter dem Eindruck der weiterhin restriktiven Wirtschaftspolitik schwach, sodaß die konjunkturelle Stagnation insgesamt noch nicht überwunden werden konnte.

Das Niveau des realen Brutto-Inlandsproduktes war im I. Quartal um 1,5% geringer als im Vorjahr, nachdem es im IV. Quartal noch um 1,6% darüber gelegen war. Das besonders hohe Niveau vor einem Jahr und die heuer geringere Zahl von Arbeitstagen überzeichnen allerdings den Rückgang. Saisonbereinigt verringerte sich das Brutto-Inlandsprodukt in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 0,6% gegenüber dem Vorquartal.

Die Industrie produzierte je Arbeitstag um knapp 1% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang konzentrierte sich auf den Grundstoffsektor, wobei sich allerdings der Lagerabbau seinem Ende nähern dürfte. Die Investitions- und die Konsumgüterproduktion konnten jeweils das Vorjahresniveau halten. Bei fertigen Investitionsgütern war dies vor allem der kräftigen Steigerung der Exporte außerhalb Europas zu danken. Eine leichte Belebung der Produktion im April und steigende Auftragseingänge aus dem Ausland lassen eine allmähliche Erholung der Konjunktur erhoffen. Allerdings beurteilen die Unternehmer die Aussichten weiterhin überwiegend pessimistisch.

Die wichtigste Konjunkturstütze ist zur Zeit die Auslandsnachfrage. Die Exporte stiegen seit Jahresanfang um rund 12% (saisonbereinigt) und waren im April um 15% höher als im Vorjahr. Besonders lebhaft waren die Nachfrage der OPEC-Staaten (Investitionsgüter) und die Lieferungen nach Osteuropa (Agrarprodukte). Die stark auf Vorprodukte konzentrierte





Ausfuhr nach Westeuropa war schwach, hat sich jedoch in den letzten Monaten erholt. Nach dem letzten

Erdölpreisschub hat sich die Konjunktur im OECD-Raum gespalten. In den USA und Japan konnte die Rezession rascher überwunden werden, während in Europa die Konjunkturschwäche seit über einem Jahr anhält¹⁾. Die Inlandsnachfrage blieb unter dem Vorjahresniveau, schwächte sich aber saisonbereinigt nicht weiter ab. Stagnierende Realeinkommen und eine leicht steigende Sparquote beschränkten den privaten Konsum. Die Käufe langlebiger Konsumgüter wurden deutlich eingeschränkt. Die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen ging zwar gegenüber dem durch Jahresendkäufe überhöhten IV. Quartal etwas zurück; dennoch hat sie sich bisher gegenüber sinkender Endnachfrage und steigenden Zinsen als erstaunlich robust erwiesen. Die jüngsten Ergebnisse des WIFO-Investitionstests in der Industrie bestätigten dies neuerlich. Die Bauinvestitionen gingen allerdings infolge des hohen Zinsniveaus und des Fehlens öffentlicher Aufträge weiterhin deutlich zurück. Die schwache Inlandsnachfrage vor allem nach dauerhaften Konsumgütern dämpfte auch im Frühjahr den Importsog. Zwar besserte sich die Handelsbilanz saisonbereinigt nur noch geringfügig, in den ersten vier Monaten war jedoch das Defizit um über 3 Mrd. S. niedriger als im Vorjahr. Die reale Verbesserung ist deutlich höher, doch bewirkte der steigende Dollarkurs eine empfindliche Verschlechterung der Terms of Trade.

Dank einer sehr guten Wintersaison im Reiseverkehr konnte das Aktivum der Dienstleistungsbilanz weiter vergrößert werden. Insgesamt schloß die Leistungsbilanz in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres mit einem Defizit von 11,3 Mrd. S. ab, um 4,3 Mrd. S. niedriger als im Vorjahr.

Der Höhenflug des Dollars hat seit Mitte 1980 den Außenwert des Schillings geschwächt. Der effektive Wechselkurs lag im Mai 1981 sowohl in nomineller als auch in realer Rechnung unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Dies beeinflusst, zusammen mit einer relativen Verbesserung der Arbeitskostenposition, die österreichische Wettbewerbsfähigkeit im Export günstig.

Obwohl die internationalen Rohwarenpreise auf Dollarbasis deutlich nachgaben, haben die Kursgewinne der US-Währung den Preisdruck der Importe verstärkt. Dieser wirkte sich rasch auf die heimischen Großhandels- und Verbraucherpreise aus. Die Inflationsrate stieg bis April auf 7,4%, schwächte sich allerdings im Mai (überwiegend auf Grund billigerer Saisonwaren) auf 6,8% ab. Die "hausgemachte" Teuerung blieb vergleichsweise mäßig. Die jüngsten Lohnabschlüsse setzten die bisherige zurückhaltende Einkommenspolitik fort.

Der Arbeitsmarkt reagierte bisher wenig auf die anhaltende Konjunkturschwäche. Trotz eines konjunk-

¹⁾ Siehe F. Breuss, Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 5/1981.

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage
(Real)

	1980	1980				1981
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	1,6	3,2	0,6	2,0	0,7	-0,9
Öffentlicher Konsum	2,0	2,3	2,0	1,8	1,9	2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	4,4	7,7	3,6	3,2	4,2	-1,2
<i>davon Ausrüstungen</i>	10,2	12,1	6,1	7,9	12,6	0,7
<i>Bauten</i>	-0,7	1,5	-0,3	0,0	-3,0	-4,0
Inländische Endnachfrage	2,4	4,1	1,6	2,3	1,8	-0,6
(Lagerbildung)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)
	(0,6)	(2,9)	(3,3)	(1,3)	-4,2	-4,1
	(17,3)	(8,9)	(6,0)	(1,2)	1,3	4,6
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	2,9	6,8	4,9	3,7	-2,4	-4,7
Exporte i w S	9,3	15,1	10,0	4,6	8,6	3,1
Importe i w S	7,9	15,6	12,3	6,4	-1,1	-3,2
Außenbeitrag	0,7	(0,0)	(-1,0)	(-0,6)	4,0	3,1
Brutto-Inlandsprodukt	3,6	6,7	3,9	3,0	1,6	-1,5

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1964

turellen Beschäftigungsrückgangs dürften im industriell-gewerblichen Sektor Arbeitskraftreserven entstanden sein. Der Dienstleistungssektor erwies sich weiterhin als aufnahmefähig. Dennoch konnte nicht das ganze zusätzliche Arbeitskräfteangebot, das kräftiger expandierte als in den letzten Jahren, beschäftigt werden. Die Zahl der Arbeitslosen war im Frühjahr um rund ein Fünftel höher als im Vorjahr, die saisonbereinigte Arbeitslosenrate stieg auf 2,2%

Gedämpfte Inlandsnachfrage

Von der heimischen Nachfrage gingen auch im Frühjahr — wie schon in den letzten drei Quartalen — keine konjunkturbelebenden Impulse aus. Die Erosion der Masseneinkommen durch Inflation und Steuerprogression sowie die kritische Arbeitslage in einzelnen Industriebranchen verschlechterten die Konsumentenstimmung. Die attraktive Verzinsung von Spareinlagen und die weitere Verteuerung von Konsumentenkrediten verstärkten die Kaufzurückhaltung. Das hohe Zinsniveau und die flau Konsumnachfrage dämpften auch die Investitionstätigkeit, wengleich auf Grund der Erfahrungen des "ersten" Erdölpreisschocks ein stärkerer Einbruch befürchtet worden war.

Erstmals seit der durch Vorziehkäufe beeinflussten Entwicklung im Jahr 1978 sank der *private Konsum* unter das Vorjahresniveau; der Rückgang betrug im I. Quartal dieses Jahres knapp 1%. Da die reale Kaufkraft der Masseneinkommen etwa gleich hoch war wie im Vorjahr, impliziert dies eine leichte Erhöhung der Sparquote vom niedrigen Niveau, auf das sie unmittelbar nach der letzten starken Erdölverteuerung gesunken war. Saisonbereinigt unterschritt der private Verbrauch allerdings kaum das Niveau des Vorquartals. Nach vorläufigen Meldungen über die Einzel-

handelsumsätze dürfte er auch in den folgenden zwei Monaten stagniert haben, wenn man Kalendereinflüsse unberücksichtigt läßt. Als besonders konjunktur reagibel erwiesen sich erwartungsgemäß die Käufe von dauerhaften Konsumgütern. Für sie wurde nominal 4½%, real um knapp 9%, weniger ausgegeben als vor einem Jahr. Saisonbereinigt hat sich auch hier seit der Jahreswende die Entwicklung nicht weiter verschlechtert. Der im Vorjahresvergleich besonders starke Rückgang im Absatz von Pkw und anderen Straßenfahrzeugen spiegelt deutlich den Benzinpreisschub der letzten 1½ Jahre wider. Auch die realen *Anlageinvestitionen* erreichten nicht das — allerdings hohe — Niveau des Vorjahres (-1,2%). Saisonbereinigt sanken vor allem die *Ausrüstungsinvestitionen*; allerdings war das Niveau des Vorquartals durch verschiedene Sondereffekte überhöht, sodaß konjunkturell kein Rückgang erfolgt sein dürfte. Vor allem in der Industrie ergeben sich aus der Notwendigkeit zu Rationalisierungen und strukturellen Anpassungen von Produktionsprogrammen und -verfahren weiterhin kräftige Investitionsimpulse. Der Investitionstest

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1979	1980				1981
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	0,5	1,9	-0,6	0,2	-0,6	-0,1
Brutto-Anlageinvestitionen	-0,2	5,7	-1,8	-0,5	1,1	-0,4
<i>davon Ausrüstungen</i>	-1,2	10,1	-0,0	-0,9	3,6	-2,1
<i>Bauten</i>	-0,5	1,0	-1,4	0,8	-3,0	-0,6
Inländische Endnachfrage	0,3	2,5	-0,6	0,1	0,1	-0,3
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	3,4	1,3	0,4	-1,3	-2,7	-1,1
Exporte i w S	0,0	6,2	-0,9	-0,4	3,5	0,7
Waren ¹⁾	2,1	0,3	-1,6	2,6	-0,7	1,0
Importe i w S	4,1	3,6	1,3	-2,7	-3,1	1,2
Waren ¹⁾	4,9	3,5	-0,1	-1,4	-5,3	1,1
Brutto-Inlandsprodukt	1,3	2,5	-1,3	0,4	-0,1	-0,6

¹⁾ Lt. Außenhandelsstatistik

des Institutes ergab zuletzt eine Revision der industriellen Investitionspläne nach oben. Ungünstiger ist die Entwicklung der Bauinvestitionen. Der private Wohnbau leidet unter dem anhaltend hohen Zinsniveau; die günstigen Kredite der Bausparkassen wurden infolge lebhafter Nachfrage bei gleichzeitig sinkendem Einlagenvolumen zusehends knapper. Die restriktive Budgetpolitik ließ auch das öffentliche Auftragsvolumen zurückgehen. Das Bauneben-gewerbe, das im Vorjahr von Maßnahmen zur Energieeinsparung profitierte, entwickelte sich ebenfalls ungünstig. Die realen Bauinvestitionen lagen um 4% unter dem Vorjahreswert und waren saisonbereinigt bis zuletzt rückläufig.

Industrieproduktion weiterhin auf niedrigem Niveau

Die *Industrieproduktion* stand auch im I. Quartal im Zeichen der anhaltenden Konjunkturschwäche. Die *reale Wertschöpfung (ohne Energieversorgung)* sank erstmals seit der Rezession 1975 unter das Vorjahresniveau. Wiewohl der Rückgang von knapp 4% durch Kalendereinflüsse überzeichnet ist, wurde auch je Arbeitstag das Produktionsergebnis des Vorjahres nicht erreicht (-0,9%). Gemäß der (teilweise arbeits-tägig bereinigten) Konjunkturreihe sank die Produktion saisonbereinigt um 2,4% unter das Niveau des IV Quartals 1980, das allerdings durch Auslieferungen zu Jahresende überhöht war. Gegenüber dem zur konjunkturellen Beurteilung aussagekräftigeren III Quartal blieb die Produktion nahezu unverändert. In den einzelnen Erzeugungsgruppen verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich, was unter anderem die gespaltene Nachfragekonjunktur widerspiegelt. Der Grundstoffbereich schrumpfte gegenüber dem Vorjahr deutlich; neben der schwachen internationalen

Lagerbildung waren hierfür auch nicht-konjunkturelle Faktoren (z. B. Einschränkung der Erdölförderung) maßgebend. Saisonbereinigt hat sich die Entwicklung gegenüber dem III Quartal 1980 nicht mehr verschlechtert. Die Investitionsgüter- und die Konsumgüterproduktion erreichten je Arbeitstag das Produktionsniveau des Vorjahres. Am besten schnitten fertige Investitionsgüter ab, da sie von der lebhaften Exportnachfrage und der relativ regen inländischen Investitionstätigkeit begünstigt wurden. Die Erzeugung von Vorprodukten litt — ähnlich wie der Grundstoffsektor — unter der schwachen Lagerbildung, doch zeichnet sich auch hier seit Jahresanfang eine Besserung ab. Die Baustoffproduktion war durch die Flaute in der Bauwirtschaft beeinträchtigt. Die Konsumgütererzeugung spiegelt die Tendenzen der privaten Nachfrage: Nahrungs- und Genußmittel sowie Verbrauchsgüter wurden um 4,6% und 3,8% mehr erzeugt als im Vorjahr, langlebige Konsumgüter um rund 10% weniger.

Obwohl sich ein Ende der Rezession noch nicht eindeutig abzeichnet, gibt es einige Anzeichen für eine bevorstehende Erholung der Industriekonjunktur. Im April stieg die Produktion — gemäß Konjunkturreihe — saisonbereinigt um 3,8% und lag um 2,8% über dem Vorjahreswert. Die *Auftragseingänge* haben sich in den letzten Monaten deutlich belebt, vor allem die Auslandsaufträge. Dies betraf vor allem den Grundstoffbereich und könnte einen beginnenden Lageraufbau signalisieren. Im jüngsten Konjunkturtest des Institutes Ende April beurteilten die Unternehmer die gegenwärtige Lage (Aufträge, Fertigwarenlager, Kapazitätsauslastung, Erwartungen hinsichtlich Produktion und Verkaufspreise) zwar weiterhin überwiegend ungünstig, doch ergab sich insgesamt erstmals seit einem Jahr keine weitere Verschlechterung. Der Konjunkturklimaindikator der EG läßt bereits seit Jahresbeginn eine Besserung erkennen.

Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

	Industrie insge- samt (ohne Energie)	Bergbau und Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1978 I Qu	-0,3	-1,5	-1,4	+0,8
II Qu	+2,5	+5,4	+2,7	+1,5
III Qu	-0,1	+3,9	+0,2	-0,9
IV Qu	+1,1	-0,2	-0,3	+0,9
1979 I Qu	+2,5	+1,9	+8,3	-0,9
II Qu	+2,3	-1,5	+2,3	+2,6
III Qu	+3,1	-0,7	+5,3	+2,6
IV Qu	+0,5	-0,2	+2,3	-2,1
1980 I Qu	+2,3	+4,1	+1,2	+4,3
II Qu	-0,7	-2,4	-1,6	-0,2
III Qu	-1,3	-5,4	-0,6	-0,3
IV Qu	+3,0	+2,2	+6,0	-0,8
1981 I Qu	-2,4	-1,6	-4,5	+0,2
(März bis April ¹⁾)	+1,8	-1,4	+3,7	+1,1

¹⁾ Gegen Jänner bis Februar

Belebung der Auslandsnachfrage

Erste Anzeichen einer Erholung der bis dahin stagnierenden Auslandsnachfrage waren bereits um die Jahreswende festzustellen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres verstärkte sich die Belebung. Waren hierfür zunächst Sondereffekte wie der Rückfluß der Erdölgelder aus den OPEC-Staaten und hohe Nahrungsmittellieferungen nach Osteuropa maßgebend, so erhöhte sich zuletzt auch die Nachfrage in Westeuropa. Das betraf besonders Lieferungen von Halbfertigwaren. Auch die *Ausfuhr von Rohstoffen* war höher als in den letzten drei Quartalen. Ob diese Entwicklung bereits den Beginn eines konjunkturellen Lagerzyklus andeutet, bleibt allerdings abzuwarten. Die jüngsten internationalen Konjunkturdaten ließen noch keine Überwindung der anhaltenden Stagnation

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes
Real

	Ø 1980	I Qu	1980			1981 I Qu
			II. Qu	III. Qu	IV Qu	
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgüterproduktion und Bergbau	4,5	8,0	5,6	2,2	2,6	-3,2
<i>davon Bergbau</i>	7,3	13,2	24,0	-5,2	6,0	-1,9
<i>Industrie</i>	4,6	8,5	5,6	2,0	2,6	-3,8
<i>Gewerbe</i>	4,0	6,0	4,5	3,5	2,3	-1,0
Energie- und Wasserversorgung	3,4	6,9	3,9	-0,5	2,8	0,8
Bauwesen	-0,7	1,5	-0,3	0,0	-3,0	-4,0
Handel ¹⁾	3,4	6,0	2,3	3,1	2,3	0,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,5	7,0	4,3	1,8	1,3	-1,2
Vermögensverwaltung ²⁾	5,2	5,1	5,2	5,2	5,3	3,5
Sonstige private Dienste ³⁾	3,1	3,7	3,4	3,0	2,4	2,2
Öffentlicher Dienst	2,0	2,3	2,0	1,8	1,9	2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	3,5	6,2	3,9	2,3	2,1	-0,9
Land- und Forstwirtschaft	4,4	6,8	-1,2	13,7	-0,4	-5,4
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	3,6	6,2	3,6	3,0	1,9	-1,1
Minus imputierte Bankdienstleistungen	6,0	5,8	6,0	6,0	6,2	4,0
Importabgaben	7,0	14,0	10,0	6,0	-0,8	-2,6
Brutto-Inlandsprodukt	3,6	6,7	3,9	3,0	1,6	-1,5

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

in Westeuropa erkennen. Die Belebung der Fertigwarenexporte wurde durch die rege Nachfrage der OPEC-Länder begünstigt. In diesem Raum konnte Österreich 1980 auch seine Wettbewerbsposition deutlich verbessern, während es in den anderen Regionen Marktanteilsverluste hinnehmen mußte. Saisonbereinigt stiegen die nominellen Exporte von Jahresbeginn bis April um 12% (laut Konjunkturreihe) und übertrafen das Vorjahresniveau zuletzt um 15%. Auch die Importwerte hatten nach Ausschaltung der Saisonbewegung seit der Jahreswende wieder steigende Tendenz (bis April +7%), nachdem sie im 2. Halbjahr 1980 rückläufig gewesen waren. Dies ist vorwiegend auf eine reale Einfuhrsteigerung zurückzuführen, während sich der dollarkursbedingte Preisauftrieb vorübergehend beruhigte. Deutlicher kommt die Importverteuerung im Jahresvergleich zum Ausdruck: Der Wert der Importe lag im April um 3,6% über dem Vorjahresniveau, ihr Volumen dagegen um 3,8% darunter. Da der Anteil der in Dollar fakturierten Lieferungen im Export viel geringer ist als im Import und die Kontraktpreise auf Wechselkursänderungen nur allmählich reagieren, öffnete sich die Preisschere im Außenhandel²⁾.

Die dadurch bedingte Verschlechterung der Terms of Trade belastete die Handelsbilanz in den ersten vier Monaten verglichen mit dem Vorjahr um etwa 7 Mrd. S. Dennoch war das Defizit (laut Außenhandelsstatistik) mit rund 28 Mrd. S. um 3,25 Mrd. S. (10%) geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

²⁾ Die Preisindizes für den Außenhandel werden derzeit vom Statistischen Zentralamt neu berechnet. Erste Ergebnisse lassen die auf Grund der bisherigen Indizes ausgewiesene Terms-of-Trade-Verschlechterung als etwas überhöht erscheinen. Das Institut wird nach Abschluß der Neuberechnungen die neuen Indizes erläutern.

Der Reiseverkehr verzeichnete heuer eine sehr gute Wintersaison. Die Ausländernächtigungen erhöhten sich in den ersten vier Monaten um 11% gegenüber dem Vorjahr, jene der Inländer expandierten allerdings kaum (+1%). Der Devisenüberschuß von Jänner bis April war mit rund 15 Mrd. S. um 1,6 Mrd. S. höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Leistungsbilanzdefizit verringerte sich um 4,2 Mrd. S. auf 11,3 Mrd. S. Saisonbereinigt hat sich allerdings der Konsolidierungsprozeß seit der Jahreswende verlangsamt.

Geldpolitik im Zeichen des hohen internationalen Zinsniveaus weiterhin restriktiv

In den USA hat sich das extrem hohe Zinsniveau bis zuletzt kaum abgeschwächt. Die Prime-Rate liegt nach wie vor bei etwa 20%, und die Aussichten auf ein baldiges Ende der Hochzinspolitik stehen eher ungünstig. Dies zwingt auch die BRD und in weiterer Folge Österreich, am restriktiven Kurs der Geldpolitik festzuhalten, obwohl preispolitische und konjunkturelle Erwägungen eine Lockerung nahelegen würden. Eine solche "Abkoppelung" würde jedoch infolge der zunehmenden Zinsreagibilität des internationalen Kapitalverkehrs die heimische Währung unter Druck setzen. Auch der Umstand, daß die Investitionstätigkeit davon bisher kaum beeinträchtigt wurde und zudem durch Sonderaktionen auf abgeschirmten Finanzmärkten gefördert werden konnte, ließ die Fortsetzung des Restriktionskurses als vertretbar erscheinen. Dennoch kam es seit Jahresmitte 1980 und vor allem um die Jahreswende 1980/81 zu einem deutlichen effektiven Wertverlust des Schillings, sowohl real als auch nominell. Hauptfaktor hierfür war die zinsbedingte Stärke des Dollars, daneben auch Aufwer-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1979	1980	1980				1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+ 16,0	+ 15,0	+ 9,6	+ 21,4	+ 16,2	+ 18,3	+ 17,1	+ 25,7	+ 16,3
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,6
Männer	+ 6,4	+ 1,9	- 0,6	+ 5,9	+ 2,0	+ 4,1	+ 3,4	+ 8,9	+ 4,9
Frauen	+ 9,6	+ 13,1	+ 10,2	+ 15,5	+ 14,2	+ 14,3	+ 13,8	+ 16,7	+ 11,4
Industrie	- 2,7	+ 6,8	+ 8,9	+ 6,4	+ 2,7	- 5,8	- 7,2		
Bauwirtschaft	- 1,3	- 1,1	- 1,0	- 3,5	- 2,4	- 11,6	- 12,6	- 8,4	
Ausländische Arbeitskräfte	- 6,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,4	+ 3,2	- 0,2	- 1,3
Arbeitslose	- 1,9	- 3,6	- 7,1	- 3,2	+ 5,7	+ 14,3	+ 13,0	+ 7,4	+ 10,4
Arbeitslosenrate %	2,0	1,9	1,4	1,1	2,3	3,2	2,5	2,0	1,7
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	+ 8,4	+ 4,7	- 1,6	- 7,6	- 9,9	- 10,6	- 10,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+ 0,5	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,9	- 2,7	+ 1,8		

Industrie und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)								
Bergbau und Grundstoffe	- 14,4	- 1,3	+ 0,6	- 4,5	- 2,3	- 5,6	- 7,9	- 2,7	
Bergbau und Magnesit	+ 14,0	+ 1,0	+ 4,2	- 4,3	- 1,8	+ 1,3	- 4,6	- 5,5	
Grundstoffe	+ 5,1	- 1,8	- 0,3	- 4,4	- 2,4	- 7,5	- 8,7	- 0,9	
Investitionsgüter	+ 10,0	+ 6,0	+ 8,6	+ 0,5	+ 4,1	+ 0,0	- 0,8	+ 1,5	
Vorprodukte	+ 9,0	- 0,4	+ 4,2	- 4,6	- 9,2	- 8,5	- 8,1	- 9,8	
Baustoffe	+ 4,1	+ 4,2	+ 9,8	+ 3,5	- 6,9	- 6,6	- 8,7	+ 5,5	
Fertige Investitionsgüter	+ 12,2	+ 10,6	+ 11,6	+ 2,7	+ 13,8	+ 6,1	+ 5,2	+ 7,0	
Konsumgüter	+ 5,0	+ 3,9	+ 4,6	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,0	- 4,2	+ 1,7	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 1,9	+ 3,7	+ 1,2	- 1,5	+ 4,5	- 0,9	+ 5,6	
Bekleidung	+ 5,4	+ 6,3	+ 8,2	+ 4,0	+ 6,1	+ 0,6	- 1,7	+ 0,9	
Verbrauchsgüter	+ 9,2	+ 6,3	+ 8,3	+ 2,0	+ 4,6	+ 3,8	- 3,0	+ 3,1	
Langlebige Konsumgüter	- 1,6	+ 0,7	- 1,1	- 2,1	+ 0,1	- 9,9	- 13,4	- 3,6	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7,4	+ 4,2	+ 5,8	+ 0,1	+ 2,6	- 0,9	- 3,3	+ 0,8	
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 7,4	+ 5,3	+ 6,0	+ 2,1	+ 4,8	- 3,7	+ 0,8	+ 1,7	
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstägig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 7,5	+ 4,5	+ 5,9	+ 0,7	+ 3,3	- 1,8	- 2,1	+ 1,1	
Produktivität									
Pro Kopf	+ 6,8	+ 3,1	+ 4,3	- 0,9	+ 2,2	+ 0,1	- 2,2		
Pro Stunde	+ 7,3	+ 3,7	+ 5,9	+ 0,2	+ 1,6	+ 2,0	- 5,0		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 14,6	+ 7,2	+ 10,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,4	+ 6,1	+ 21,8	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 14,0	+ 7,9	+ 11,9	+ 5,4	+ 0,2	+ 0,9	- 1,1	+ 4,0	
Hoch- und Tiefbau									
Produktionswert, nominell	+ 7,1	+ 3,7	+ 4,3	+ 5,4	+ 0,2	+ 4,6	+ 10,1		

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Land- und Forstwirtschaft

	1979	1980	1980				1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch	+ 9,6	- 1,0	- 2,5	- 2,2	- 5,6	- 12,2	- 7,5	- 7,5	
Rindfleisch	+ 6,9	+ 0,4	- 1,9	+ 0,0	- 1,3	- 9,4	- 7,3	- 3,1	
Kalbfleisch	+ 15,6	+ 7,5	+ 7,1	+ 3,8	+ 2,8	- 11,8	- 8,7	+ 3,6	
Schweinefleisch	+ 10,3	- 2,6	- 3,6	- 4,1	- 9,7	- 15,8	- 9,5	- 11,9	
Jungmasthühner	+ 12,9	+ 1,3	- 0,3	+ 0,8	+ 2,7	+ 0,2	+ 3,3	- 0,7	+ 4,5
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 3,1	+ 1,2	- 0,9	+ 1,2	- 1,0	- 2,6	+ 1,7	- 2,2	
Rindfleisch	- 1,6	+ 1,1	- 2,6	+ 3,8	- 0,1	- 2,9	- 5,4	- 4,2	
Schweinefleisch	+ 4,2	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	- 1,5	- 1,9	+ 6,3	- 0,5	
Milchlieferleistung	- 1,6	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 3,6	+ 7,2	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 2,6	+ 1,8	- 1,6	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,9	- 0,9	
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	- 8,1	+ 9,5	+ 35,6	- 8,0	- 1,4	+ 5,2	- 8,1	+ 3,4	
Holzschlag	+ 20,9	- 0,2	- 8,5	+ 6,6	- 10,1	- 8,7			

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Güterverkehr, Bahn	+ 12,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,2	- 4,7	- 7,7	- 3,8	- 1,3
Inlandverkehr	+ 13,8	+ 3,0	- 0,1	+ 6,2	- 4,7				
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 20,3	+ 7,8	+ 9,9	+ 4,5	- 2,3				
Transitverkehr	+ 2,2	- 4,2	- 2,4	- 7,2	- 8,4				
Wagenstellungen, Bahn	+ 7,4	+ 3,6	+ 3,2	+ 4,1	- 0,9	- 6,1	- 3,2	- 2,3	- 1,4
Erze und Kohle	+ 6,7	- 6,3	- 3,7	- 8,2	- 8,8	- 19,4	- 21,5	- 18,2	- 15,1
Metalle	+ 5,4	- 2,7	+ 0,6	- 5,0	- 13,8	- 12,3	- 0,3	- 7,9	- 5,2
Holz, Zellstoff, Papier	+ 25,5	+ 17,3	+ 18,0	+ 11,5	+ 3,4	- 8,4	- 5,3	+ 2,3	+ 4,4
Baustoffe	- 1,2	- 2,3	+ 8,6	- 5,8	- 10,0	- 8,9	- 6,7	+ 5,4	- 18,5
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 1,5	- 15,5	+ 13,0	+ 14,7	+ 26,7	+ 6,6	+ 10,2	+ 28,8
Stück- und Sammelgut	+ 3,4	+ 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 3,6	- 7,4	+ 1,4	- 2,7	- 1,8
Güterverkehr osterr. Schiffe	+ 12,2	- 0,9	+ 11,5	- 11,3	- 19,2	- 1,8	- 8,5	- 17,3	
Inlandverkehr	+ 5,0	- 22,6	- 3,9	- 29,4	- 25,9	+ 21,0	+ 30,3	- 23,2	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 16,7	+ 9,6	+ 17,8	- 4,4	- 15,2	- 9,9	- 20,5	- 15,1	
Pipeline (Durchsatzmenge)	+ 11,9	- 10,6	- 6,7	- 22,5	- 11,0	- 9,2	- 18,5	- 11,6	
Luftfracht (ohne Transit)	+ 4,5	+ 13,8	+ 11,7	+ 13,8	+ 16,0	+ 4,9	+ 4,5	+ 17,1	
Neuzulassungen Lkw	+ 14,0	+ 8,3	- 0,5	+ 13,3	+ 15,5	+ 1,2	- 0,4	+ 9,8	
Fuhrgewerbe	+ 22,4	+ 0,3	+ 1,3	+ 9,8	- 16,4	- 15,9	- 7,4	+ 17,9	
Personenverkehr, Bahn	+ 1,9	+ 1,9	+ 5,7	- 2,4	- 1,8	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 8,9	- 0,0	- 0,6	- 1,1	- 0,2	+ 3,8	+ 0,1	+ 6,8	
Neuzulassungen Pkw	+ 35,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 7,5	- 3,8	- 12,4	- 11,4	+ 6,6	
Bis 1.500 cm ³	+ 41,1	+ 10,4	+ 8,2	+ 9,9	- 6,2	- 20,8	- 17,5	+ 0,7	
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 31,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 6,2	- 0,7	+ 2,6	+ 1,4	+ 23,3	
2.001 cm ³ und mehr	+ 18,0	- 8,4	- 5,6	- 3,4	- 0,1	- 9,5	- 15,5	- 14,5	

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Nächtigungen insgesamt	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,7	+ 2,9	+ 8,8	+ 8,0	+ 11,4	+ 8,4
Inländer	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 3,4	
Ausländer	+ 4,3	+ 6,3	+ 10,1	+ 3,2	+ 12,3	+ 11,2	+ 15,7	+ 10,1	
Deviseneingänge ²⁾	+ 10,2	+ 13,3	+ 8,1	+ 10,9	+ 20,1	+ 14,4	+ 14,9	+ 15,1	
Devisenausgänge ²⁾	+ 10,0	+ 3,6	+ 0,7	+ 6,6	- 0,5	+ 15,2	+ 10,6	+ 14,0	

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1979	1980	1980			1981			1979	1980	1980			1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April			Mai	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März
Veränderung gegen das Vorjahr in %																
Energie³⁾																
Förderung	+ 1,1	- 6,1	- 7,9	- 7,7	- 6,8	- 14,8	- 7,9	+ 9,2								
Kohle	- 10,9	+ 4,6	+ 3,7	+ 16,1	+ 0,4	+ 22,1	+ 26,4	+ 7,8								
Erdöl	- 3,5	- 14,6	- 24,5	- 14,5	- 16,2	- 26,7	- 23,9	- 11,9								
Erdgas	- 4,2	- 17,7	- 20,4	- 31,0	- 9,9	- 34,5	- 35,2	+ 3,9								
Stromerzeugung	+ 6,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 0,2	+ 5,0	- 0,7	- 1,1	+ 6,0								
Wasserkraft	+ 12,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,8	- 1,2	+ 0,5	+ 16,5	+ 22,0								
Wärmeleistung	- 4,4	+ 2,2	+ 0,6	- 2,4	+ 15,2	- 2,2	- 25,4	- 35,1								
Verbrauch	+ 6,5	- 1,4	+ 2,0	- 5,1	- 1,6	- 0,7	- 5,1									
Kohle	+ 13,7	+ 2,7	+ 1,6	- 5,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,2									
Erdöl und Mineralölprodukte	+ 4,7	- 3,2	+ 4,0	- 3,9	- 4,0	- 1,9	- 9,6									
Treibstoffe	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,4	- 4,0	- 5,1	- 4,9								
Normalbenzin	+ 11,3	+ 17,2	+ 25,6	+ 14,5	+ 2,1	- 1,0	- 11,8	- 11,4								
Superbenzin	- 0,7	- 5,4	- 10,8	+ 1,0	- 4,1	- 5,7	- 8,5	- 1,5								
Dieselmotoren	+ 4,3	+ 0,8	+ 1,8	- 6,1	+ 9,6	- 3,5	+ 2,6	- 8,5								
Heizöl	+ 3,7	- 9,5	+ 1,0	- 14,1	- 11,5	- 2,3	- 15,2	- 1,6								
Gasöl	+ 5,4	- 17,5	+ 3,9	- 28,2	- 25,0	- 9,8	- 13,3	+ 33,2								
Sonstige Heizöl	+ 3,4	- 6,4	+ 0,1	- 6,9	- 5,9	+ 0,2	- 15,7	- 11,6								
Erdgas	+ 3,1	- 3,4	- 4,7	- 14,6	+ 2,0	- 2,0	- 11,8	- 14,5								
Elektrischer Strom	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 4,7	+ 0,4	- 1,2	- 4,5								

Groß- und Einzelhandel⁴⁾

	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Großhandelsumsätze, real	+ 5,5	+ 4,6	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,1	+ 0,4	+ 4,0
Agrarerzeugnisse							
Lebens- und Genußmittel	- 1,0	+ 3,9	- 3,4	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,6	+ 4,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 15,1	+ 4,6	+ 10,4	+ 1,0	- 1,4	- 3,0	+ 0,2
Fertigwaren	+ 8,2	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,2	- 1,0	+ 3,0
Großhandelsumsätze, nominell	+ 11,0	+ 14,0	+ 14,9	+ 13,2	+ 12,0	+ 9,7	+ 13,1
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 13,5	+ 15,0	+ 17,9	+ 13,8	+ 10,5	+ 8,7	+ 11,7
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,4	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1	- 1,6	- 0,6
Kurzlebige Güter	+ 4,9	+ 1,7	- 0,7	+ 1,0	+ 2,5	- 0,2	+ 0,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9,0	+ 1,0	- 2,8	+ 0,9	+ 3,8	+ 0,3	- 0,9
Bekleidung und Schuhe	+ 7,1	+ 5,1	+ 3,5	+ 6,4	+ 4,9	+ 2,5	+ 6,3
Sonstige kurzlebige Güter	+ 3,5	+ 0,9	- 0,6	- 0,8	+ 0,3	- 1,6	- 1,5
Langlebige Güter	+ 7,0	+ 0,7	+ 2,8	+ 2,4	- 2,9	- 5,6	- 2,6
Fahrzeuge	+ 18,2	+ 7,5	+ 11,3	+ 12,0	+ 1,0	- 5,2	+ 0,6
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 2,8	- 1,5	- 1,9	- 0,0	- 2,7	- 5,4	- 5,6
Sonstige langlebige Güter	+ 3,6	- 11,5	- 12,1	- 15,3	- 12,1	- 6,7	- 6,3
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 8,8	+ 7,2	+ 6,3	+ 7,5	+ 6,7	+ 4,0	+ 5,1
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 10,4	+ 7,5	+ 8,1	+ 8,1	+ 4,0	+ 2,4	+ 4,8

¹⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar — ⁴⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 17,1	+ 9,7	+ 9,6	+ 8,4	+ 4,2	+ 8,1	+ 11,4	+ 15,3
Nahrungs- und Genußmittel	+ 16,9	+ 14,3	- 1,7	+ 13,8	+ 47,2	+ 50,3	+ 34,2	+ 21,4
Rohstoffe und Energie	+ 21,9	+ 15,3	+ 20,3	+ 9,5	+ 3,9	+ 0,8	+ 9,4	+ 5,4
Halbfertige Waren	+ 25,8	+ 5,4	+ 9,2	+ 2,2	- 4,2	+ 4,7	+ 9,0	+ 19,7
Fertigwaren	+ 13,5	+ 10,1	+ 8,8	+ 10,2	+ 5,0	+ 8,3	+ 11,2	+ 15,1
Investitionsgüter	+ 13,1	+ 2,4	+ 2,9	+ 4,3	- 2,6	+ 7,7	+ 5,3	+ 12,9
Konsumgüter	+ 13,7	+ 14,5	+ 11,9	+ 13,6	+ 10,0	+ 9,1	+ 14,6	+ 16,3
Holz	+ 26,0	+ 17,6	+ 23,0	+ 13,1	+ 3,7	- 10,0	- 5,1	- 0,1
Papier	+ 20,8	+ 12,8	+ 14,4	+ 12,4	+ 5,9	+ 12,6	+ 20,4	+ 20,6
Eisen und Stahl	+ 25,8	- 4,5	+ 2,4	- 5,9	- 16,4	- 1,4	+ 11,2	+ 6,9
Metalle	+ 25,7	+ 10,8	+ 13,1	+ 8,3	- 6,8	- 8,3	- 2,3	+ 19,4
Metallwaren	+ 16,5	+ 12,5	+ 22,1	+ 7,3	+ 2,8	+ 6,1	+ 7,6	+ 0,3
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 12,4	+ 8,4	+ 5,2	+ 9,1	+ 5,1	+ 7,6	+ 10,5	+ 13,3
Nachrichtengeräte	- 12,2	- 1,7	- 21,2	+ 3,8	+ 17,9	+ 20,4	+ 37,3	+ 18,9
EG 81	+ 19,5	+ 11,0	+ 14,4	+ 7,4	+ 3,8	+ 2,9	+ 8,8	+ 8,5
BRD	+ 21,9	+ 11,6	+ 11,5	+ 9,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 5,1	+ 8,7
Italien	+ 30,0	+ 22,8	+ 36,9	+ 16,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 22,8	+ 6,0
Großbritannien	+ 5,8	- 9,6	- 6,8	- 16,8	- 14,4	+ 6,0	+ 12,7	+ 16,4
EFTA 73	+ 12,0	+ 11,4	+ 6,7	+ 10,6	+ 5,6	+ 2,3	+ 7,5	+ 20,4
Schweiz	+ 10,8	+ 12,2	+ 4,8	+ 10,8	+ 7,6	- 1,1	+ 5,5	+ 22,6
Industriestaaten Übersee	+ 0,1	+ 1,8	- 9,7	- 3,6	+ 4,8	+ 11,6	+ 15,2	+ 16,3
Oststaaten	+ 10,2	+ 2,5	+ 2,8	+ 5,3	- 0,8	+ 16,7	+ 9,5	+ 15,3
OPEC	- 3,0	+ 53,1	+ 37,7	+ 60,8	+ 67,7	+ 43,8	+ 45,2	+ 51,8
Sonstige Entwicklungsländer	+ 33,0	+ 3,4	+ 4,3	+ 7,7	- 0,0	+ 27,9	+ 13,8	+ 41,0
Schwellenländer ⁵⁾	+ 29,3	- 3,8	- 7,8	- 1,8	- 13,0	+ 7,0	+ 4,8	+ 22,3
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 16,4	+ 17,0	+ 21,7	+ 14,3	+ 7,1	+ 3,9	+ 7,5	+ 3,6
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,3	+ 11,0	+ 11,7	+ 10,7	+ 6,1	+ 8,5	+ 20,2	+ 2,2
Rohstoffe und Energie	+ 31,3	+ 33,6	+ 43,1	+ 22,5	+ 23,6	+ 23,3	+ 14,8	+ 17,1
Halbfertige Waren	+ 16,7	+ 12,9	+ 17,7	+ 6,4	- 1,0	- 6,4	+ 2,1	- 1,8
Fertigwaren	+ 13,2	+ 13,3	+ 16,8	+ 13,9	+ 3,9	- 0,4	+ 5,2	+ 0,0
Investitionsgüter	+ 8,1	+ 13,7	+ 15,3	+ 18,6	+ 8,7	+ 6,0	+ 4,0	+ 2,7
Konsumgüter	+ 15,7	+ 13,1	+ 17,4	+ 12,0	+ 1,8	- 3,1	+ 5,6	- 1,1
Pkw	+ 40,8	+ 8,6	+ 15,7	+ 7,0	- 8,6	- 7,6	+ 14,4	- 10,0
Brennstoffe	+ 34,2	+ 46,8	+ 59,2	+ 30,2	+ 38,6	+ 32,6	+ 19,1	+ 25,9
Erdöl, Wert	+ 48,1	+ 48,9	+ 86,2	+ 24,9	+ 27,0	+ 44,0	+ 17,1	+ 32,1
Erdöl, Menge	+ 9,4	- 5,8	+ 5,7	- 11,4	- 9,6	+ 2,2	- 14,0	- 4,0
Erdölprodukte, Menge	- 4,6	+ 27,3	+ 34,3	+ 4,9	+ 45,3	- 15,9	- 28,5	- 39,6
EG 81	+ 15,2	+ 12,5	+ 15,3	+ 11,4	+ 1,9	- 4,7	+ 1,3	- 0,3
BRD	+ 13,7	+ 12,8	+ 14,7	+ 12,0	+ 3,9	- 6,0	- 0,4	+ 2,7
EFTA 73	+ 7,7	+ 10,2	+ 13,1	+ 7,2	+ 3,2	- 4,1	+ 5,7	+ 2,0
Oststaaten	+ 16,4	+ 29,4	+ 31,0	+ 24,4	+ 19,7	+ 22,0	+ 10,8	+ 28,2
OPEC	+ 52,6	+ 56,4	+ 92,3	+ 32,1	+ 53,4	+ 44,2	+ 31,2	+ 4,2
Schwellenländer ⁵⁾	+ 20,5	+ 17,5	+ 30,9	+ 21,4	- 1,5	+ 10,7	+ 19,7	+ 3,7
Ausfuhrpreis	+ 4,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,9	+ 3,6	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,5
Einfuhrpreis	+ 5,4	+ 9,3	+ 9,7	+ 6,8	+ 10,8	+ 9,3	+ 7,0	+ 7,7
Erdölpreis (S je l)	+ 34,5	+ 58,5	+ 76,2	+ 41,2	+ 39,0	+ 41,3	+ 36,1	+ 37,6
Terms of Trade	- 1,4	- 3,7	- 4,3	- 1,8	- 6,5	- 5,8	- 3,0	- 4,8

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979	1980	1980				1981			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	
	Mill. S									
Zahlungsbilanz und Wechselkurse										
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-23.479	-21.090	-21.241	-20.097	-6.417	-6.349		
Reiseverkehr	+33.514	+40.840	+7.462	+15.562	+6.632	+12.399	+4.245	+2.712		
Kapitalertragsbilanz	-6.450	-6.780	-1.750	-1.471	-1.840	-1.528	-666	-238		
Sonstige Dienstleistungen	+5.367	+5.809	+1.214	+1.197	+1.207	+1.494	+686	+179		
Transferleistungen	+2.106	+1.014	+64	+354	+295	+290	+63	-196		
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-16.488	-5.448	-14.947	-7.442	-2.089	-3.892		
Statistische Differenz	+8.175	+25.884	+5.245	+3.254	+9.756	+7.487	+975	-916		
Langfristiger Kapitalverkehr	-6.375	+6.943	+3.041	+5.379	+2.370	+1.894	+1.348	-1.743		
<i>Kreditunternehmungen</i>	-9.915	-4.981	+847	-440	-1.329	-775	-275	-1.404		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-186	-2.893	-2.043	-1.572	+1.137	+3.134	+0	-29		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+7.255	+38.589	+12.093	+12.807	+13.124	-12.789	+127	+7.664		
Reserveschöpfung	+7.933	+4.391	-1.448	+759	+2.298	+2.293	-639	+1.441		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank										
	-9.078	+26.090	+400	+15.178	+13.738	-5.423	-278	+2.525		
Wechselkurse S/\$	13,37	12,94	12,91	12,58	13,54	14,78	14,92	15,28	16,20	
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,13	7,09	7,09	7,08	7,08	7,08	7,07	
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	129,0	132,7	132,8	133,7	131,2	129,8	130,6	130,7	129,8	
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100, real	113,1	112,4	112,7	113,3	109,9	108,6	109,1	108,9	107,3	
Geld und Kredit										
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S										
Kassenliquidität	+1.645	+3.191	+3.913	+1.227	+3.191	+2.541	+2.541	+3.397		
Inländische Direktkredite	+96.783	+88.171	+98.265	+103.673	+88.171	+90.117	+90.117	+92.423		
Titrierte Kredite	+13.275	+14.822	+3.562	+443	+14.822	+17.880	+17.880	+11.744		
Auslandsnettoposition	+1.264	-33.066	-18.829	-35.314	-33.066	-24.709	-24.709	-23.925		
Notenbankverschuldung	+15.101	-12.967	+6.156	-1.976	-12.967	-10.659	-10.659	-9.202	-12.777	
Schilling-Geldkapitalbildung	+86.023	+83.204	+65.616	+62.331	+83.204	+95.363	+95.363	+88.880		
<i>Spareinlagen</i>	+38.564	+72.071	+47.972	+57.291	+72.071	+79.476	+79.476	+79.425		
"Schilling-Geldkapitalücke" (WIFO-Definition)	-23.785	-9.500	-32.731	-32.753	-9.500	-6.166	-6.166	-7.289		
Geldmenge M1'	+11.643	+14.564	+7.519	+2.130	+14.564	+13.428	+13.428	+12.392		
Geldmenge M3'	+36.112	+51.769	+9.382	+22.760	+51.769	+76.287	+76.287	+77.221		
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %										
Erweiterte Geldbasis	+1,8	+7,1	+7,0	+5,3	+7,1	+4,3	+4,3	+8,1		
M1' (Geldmenge)	-7,6	+10,4	+5,3	+1,4	+10,4	+9,8	+9,8	+8,9		
M2' (M1' + Termineinlagen)	+7,5	-0,2	-0,9	-6,8	-0,2	+7,6	+7,6	+8,3		
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,3	+8,6	+1,6	+3,8	+8,6	+12,9	+12,9	+13,1		
Zinssätze in %										
Taggeldsatz	7,5	11,4	10,2	11,0	11,4	11,2	11,2	11,6	11,0	
Diskontsatz	3,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	
Sekundärmarktrendite	8,2	9,6	9,0	9,4	9,6	10,2	10,2	10,2	10,4	

Abgabenerfolg des Bundes

	1979	1980	1980				1981			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+8,5	+8,1	+7,4	+7,8	+7,8	+9,9	+6,8	+12,0	+9,4	
Steuern vom Einkommen	+5,5	+10,4	+12,0	+8,3	+12,2	+11,8	+9,3	+17,9	+8,9	
Lohnsteuer	+5,9	+12,1	+14,1	+11,5	+12,1	+15,6	+10,9	+15,3	+16,8	
Einkommensteuer	+7,4	+9,1	+4,4	+14,7	+12,4	+13,7	+12,8	+15,7	+21,7	
Gewerbesteuern	+3,4	+3,4	+3,3	+0,9	+6,1	+2,3	+45,0	+16,4	+0,9	
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	+29,1	-16,3	+25,6	-2,6	-5,1	+84,8	-39,9	
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+6,2	+4,0	+7,1	+4,2	+8,0	+3,4	+8,6	+9,0	
Mehrwertsteuer	+11,1	+7,5	+4,5	+9,0	+2,9	+8,8	+2,7	+9,0	+8,6	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,0	+4,0	-4,9	+9,1	+8,5	+18,3	+32,7	+9,6	+25,0	
Einfuhrabgaben	+9,8	+13,7	+19,5	+12,2	+6,5	+5,5	+9,5	+2,8	-11,2	
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+7,3	+5,2	+8,3	+6,9	+14,4	+11,9	+8,9	+9,9	

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	1979	1980	1980				1981			
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+5,1	+5,4	+5,5	+4,9	+5,7	+6,7	+6,7	+7,2	+7,3	
Beschäftigte Industrie	+5,4	+6,0	+6,1	+4,9	+7,1	+7,2	+7,2	+7,6	+7,7	
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+6,3	+7,2	+7,4	+6,4	+7,4	+6,2	+9,2			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,0	+6,3	+6,5	+5,5	+6,7	+7,1	+6,2			
Baugewerbe	+4,0	+5,2	+4,8	+4,1	+5,1	+3,9	+4,4			
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+4,2	+8,6	+9,8	+8,6	+8,8	+9,3	+9,8	+9,0	+6,7	
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+3,7	+8,7	+10,8	+11,4	+12,4	+16,4	+17,9	+12,5	+5,6	
Eisen, Stahl und Halbzeug	+3,7	+2,1	+3,5	+2,2	-1,6	-1,6	-1,7	-1,7	-1,7	
Mineralölzerzeugnisse	+9,3	+25,1	+29,0	+21,7	+24,8	+27,0	+29,1	+29,2	+20,9	
Nahrungs- und Genußmittel	+1,0	+2,5	+2,9	+2,7	+2,2	+1,1	+1,7	+2,1	+2,7	
Fahrzeuge	+5,2	+4,5	+4,8	+4,4	+5,2	+4,0	+2,6	+2,4	+2,3	
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+3,7	+6,4	+6,5	+6,9	+6,6	+7,0	+7,2	+7,4	+6,8	
Nahrungsmittel	+2,5	+4,5	+4,2	+5,9	+5,3	+6,1	+7,1	+6,3	+6,0	
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,1	+5,5	+5,4	+6,1	+5,6	+4,5	+4,0	+4,5	-74,9	
Dienstleistungen	+4,7	+6,3	+6,5	+6,8	+6,4	+7,6	+7,7	+7,9	+7,8	
Mieten	+3,6	+3,3	+2,9	+3,6	+3,9	+4,7	+5,0	+5,7	+6,2	
Verbraucherpreisindex 1976										
ohne Energie	+3,5	+5,3	+5,3	+8,1	+5,6	+5,7	+5,8	+6,1	+5,9	
Energie	+6,7	+18,8	+21,6	+17,5	+18,6	+21,1	+22,5	+22,5	+15,9	
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWWA-Index gesamt	+31,5	+47,9	+58,7	+41,5	+31,4	+16,0	+13,6	+12,6	+5,1	
Ohne Energierohstoffe	+22,0	+13,7	+13,4	+11,2	+7,8	-5,7	-5,9	-5,8	-14,2	
Nahrungs- und Genußmittel	+11,0	+15,5	+16,6	+11,9	+14,0	+2,8	-0,4	-1,5	-18,6	
Industrierohstoffe	+30,9	+12,5	+11,2	+10,7	+3,4	-11,2	-9,6	-8,6	-11,0	
Energierohstoffe	+36,9	+65,1	+83,7	+55,7	+41,5	+24,3	+20,7	+19,0	+11,8	
Rohöl	+39,7	+68,6	+88,7	+58,2	+43,2	+24,9	+21,2	+19,5	+12,2	

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	1980				1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i>	1975 = 100								
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 9)	122,0	127,3	127,0	125,3	129,1	126,0	125,9	130,6	
Bergbau und Grundstoffe	120,9	119,9	121,8	115,2	117,7	115,8	113,9	116,5	
Investitionsgüter	124,9	132,6	130,4	129,7	137,5	131,3	133,8	136,1	
Vorprodukte	123,7	123,3	125,0	120,6	119,3	116,4	119,5	114,0	
Baustoffe	106,0	110,6	110,9	109,4	106,0	107,7	106,4	115,0	
Fertige Investitionsgüter	132,5	146,3	141,6	142,7	160,1	148,6	152,2	158,4	
Konsumgüter	118,8	123,7	124,1	123,7	122,7	123,0	122,3	127,1	
Nahrungs- und Genussmittel	112,7	115,2	117,5	115,9	110,3	121,3	119,8	126,4	
Bekleidung	107,8	114,6	113,8	114,1	117,5	113,0	114,2	115,0	
Verbrauchsgüter	131,4	140,0	136,7	138,9	143,0	141,6	140,1	144,8	
Langlebige Konsumgüter	121,7	122,8	122,0	122,1	120,4	113,5	110,9	117,2	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	119,6	124,5	125,2	123,4	123,3				
Auftragseingänge, nominell									
Insgesamt	137,5	145,1	142,5	143,2	150,0	155,2	162,1	180,7	
Inland	132,5	136,3	136,2	136,2	137,5	151,0	174,7	147,3	
Ausland	143,4	155,1	150,6	152,2	162,2	168,0	170,7	220,4	
Ohne Maschinen	139,8	149,8	150,0	148,4	148,4	156,0	157,3	188,8	
Inland	128,5	134,7	133,8	135,8	134,0	136,5	139,4	149,6	
Ausland	154,9	169,7	171,7	165,3	167,6	180,4	183,3	243,5	
<i>Arbeitsmarkt</i>	1975 = 100								
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	104,8	105,2	105,2	105,4	105,4	105,7	105,5
Industriebeschäftigte	97,1	98,1	98,3	98,2	97,9	97,2	97,1		
Arbeitslosenrate	2,0	1,9	1,8	1,8	2,0	2,2	2,2	2,0	2,2
Arbeitslose	98,1	90,8	86,5	87,6	99,8	106,2	106,5	100,9	110,5
Offene Stellen	100,3	116,0	118,0	116,1	106,3	97,1	91,1	90,2	92,8
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) absolut	0,55	0,69	0,74	0,72	0,58	0,50	0,46	0,46	0,46
<i>Handel (Umsätze, real)</i>	1975 = 100								
Einzelhandel	112,1	113,0	113,3	111,5	111,3				
Langlebige Konsumgüter	110,5	110,9	114,7	110,8	100,6				
Großhandel	118,8	124,2	124,3	122,5	124,0				
<i>Landwirtschaft</i>	1975 = 100								
Milchlieferteistung	102,8	105,7	103,9	105,9	107,6	108,0	108,6	110,1	
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i>	1975 = 100								
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	170,4	173,8	173,6	187,5	183,7	196,8	
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	196,4	193,4	188,2	203,2	201,8	203,7	
<i>Zahlungsbilanz</i>	Saldo in Mill. S								
Leistungsbilanz	-25.815	-46.800	-14.740	-11.117	-9.445	-9.019	-3.301	-2.933	
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-17.921	-21.053	-10.419	-7.687	-85	-409	-918	-4.524	
<i>Geld und Kredit</i>	1975 = 100								
M 1' (Geldmenge)	124,6	126,5	124,8	129,5	130,2	133,6	134,6	135,3	
Erweiterte Geldbasis	133,0	141,7	139,7	144,2	144,0	147,4	144,2	151,5	
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	209,4	217,8	222,4	228,6	231,6	234,4	

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

	1979	1980	1980				1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)									
<i>Industrieproduktion</i>	1975 = 100								
USA	129,4	124,8	122,7	120,6	126,5	128,6	128,8	129,7	130,1
Japan	132,8	142,0	143,1	139,6	142,1	145,4	145,1	145,0	
BRD	118,6	119,0	119,8	117,4	116,1	118,8	118,2	119,4	
Frankreich	119,1	117,9	117,9	118,2	114,9	110,5	112,2	111,2	
Großbritannien	115,2	107,1	108,4	105,4	102,8				
<i>Manufacturing</i>	104,2	94,8	97,1	93,1	89,1	87,5	87,5	88,2	
Italien	123,5	130,4	132,9	122,8	129,3	130,5	132,6	131,9	
Niederlande	112,2	112,4	113,3	108,3	111,7	112,3	110,0	110,0	
Belgien	116,2	115,5	116,7	114,4	111,1				
OECD insgesamt	123,4	123,1	122,6	120,6	122,9				
OECD-Europa	117,0	117,2	117,6	115,9	114,9				
<i>Konjunkturklimaindikator</i>	1975 = 100								
USA (Leading Indicators)	117,5	110,4	104,5	110,3	114,7	114,1	114,9	115,4	
Saldo in %									
BRD	1,2	-10,5	-5,0	-15,7	-17,7	-21,8	-23,0	-23,0	
Frankreich	1,2	-11,4	-4,3	-18,0	-26,8	-26,3	-30,0	-29,0	
Großbritannien	4,3	-31,8	-28,7	-43,5	-42,8	-28,7	-27,0	-21,5	
Italien	7,4	-8,8	-5,2	-16,0	-18,5	-19,7	-21,0	-21,0	
Niederlande	-0,3	-8,8	-5,5	-11,5	-15,8	-18,3	-17,5	-20,5	
Belgien	-7,6	-17,0	-14,7	-20,8	-24,7	-25,0	-25,5	-24,0	
EG insgesamt	2,2	-15,1	-10,0	-21,8	-25,2	-24,3	-25,5	-23,0	
<i>Arbeitslosenrate</i>	in %								
USA	5,8	7,1	7,3	7,5	7,5	7,3	7,3	7,3	7,6
Japan	2,1	2,0	2,0	2,1	2,2	2,1	2,1	2,3	
BRD	3,8	3,9	3,7	3,9	4,3	4,7	4,9	5,0	
Großbritannien	5,4	6,8	6,2	7,0	8,3	9,5	9,9	10,1	10,4
Dänemark	5,8	6,7	6,1	6,9	8,0	8,8	8,9		
Finnland	6,2	4,9	4,6	5,0	5,3				
<i>Verbraucherpreisindex</i>	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
USA	+11,3	+13,5	+14,4	+12,9	+12,6	+11,2	+10,6	+10,0	+9,7
Japan	+3,6	+8,0	+8,3	+8,4	+7,7	+6,7	+6,2	+5,2	+5,0
BRD	+4,1	+5,5	+5,9	+5,3	+5,3	+5,6	+5,5	+5,6	+5,6
Frankreich	+10,7	+13,5	+13,6	+13,6	+13,6	+12,6	+12,5	+12,7	+12,7
Großbritannien	+13,4	+18,0	+21,6	+16,3	+15,3	+12,7	+12,6	+12,0	+11,7
Italien	+14,8	+21,2	+20,9	+21,8	+21,5	+20,0	+20,4	+19,9	+20,5
Spanien	+15,7	+15,5	+15,6	+15,0	+14,9	+14,6	+15,6	+15,6	+15,6
Niederlande	+4,2	+6,5	+6,5	+7,1	+6,7	+6,7	+6,6	+6,3	+6,5
Belgien	+4,5	+6,7	+6,4	+6,5	+7,4	+7,2	+7,6	+7,4	+7,0
Schweden	+7,2	+13,8	+13,3	+13,7	+14,6	+13,0	+13,1	+13,4	+13,7
Schweiz	+3,7	+4,0	+3,9	+3,7	+4,1	+5,9	+6,4	+5,6	+6,0
Norwegen	+4,7	+10,9	+10,0	+12,3	+13,3	+14,7	+14,5	+14,6	+13,8
Finnland	+7,5	+11,7	+11,3	+12,2	+13,5	+12,9	+12,5	+12,4	+12,4
Portugal	+23,6	+16,6	+17,3	+15,4	+12,2	+15,2	+15,0	+17,4	+17,4
Griechenland	+19,0	+24,9	+25,6	+24,4	+25,6	+26,0	+25,7		
OECD insgesamt	+9,7	+13,0	+13,6	+12,7	+12,4	+11,2	+10,9	+10,6	
OECD-Europa	+10,5	+14,4	+15,2	+14,3	+13,7	+12,7	+12,5		

tungstendenzen des britischen Pfunds und des Schweizer Franken Ende Mai lag der effektive Schillingkurs nominell um 2,2%, real um 4,7% unter dem Vorjahresstand. Seit Beginn dieses Jahres betrug der Wertverlust nominell 0,5%, real 1,7%

Die im Herbst beobachtete Verringerung der *Schilling-Geldkapitallücke* bei den inländischen Kreditunternehmungen hat sich im Frühjahr nicht fortgesetzt. Hierzu trug einerseits ein Nachlassen der Geldkapitalbildung, andererseits ein etwas beschleunigtes Wachstum der Kredite bei. Die saisonbereinigten Spareinlagen stiegen schwächer als vor der Jahreswende, die Termineinlagen gingen sogar zurück. Die lebhaftere Kreditnachfrage dürfte sich auf die Industrie, und zuletzt auf die Gebietskörperschaften, konzentriert haben, während von den übrigen Wirtschaftssektoren und den Konsumenten nur wenige zusätzliche Mittel aufgenommen wurden.

Auf dem *Rentenmarkt* hielt die Flaute bis zuletzt an. Die mangelnde Bereitschaft der Emittenten, sich langfristig zu hohen und fixen Zinssätzen zu verschulden, führte zu einer "inversen" Zinsstruktur: Kurzfristige Anlagen bringen höhere Erträge als langfristige. Dies reduzierte das Anlegerinteresse an Rentenwerten. Auch die Anhebung der Nominalverzinsung auf 10% brachte nur eine vorübergehende Belebung. Die Emission einer Bundesanleihe wurde abgesagt; stattdessen wird der Bund seinen Finanzierungsbedarf durch Direktkredite — mit höherem Zinsfuß, aber geringerer Laufzeit als die vorgesehene Anleihe — decken.

Das *Steueraufkommen* des Bundes war im Mai um 9,4% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund um 9,9% mehr. Die Zuwachsraten sind damit, wie in den vergangenen Monaten, deutlich höher, als auf Grund der Konjunkturlage zu erwarten wäre. Das gilt besonders für die Mehrwertsteuer, deren Einnahmen mit 8,6%, wie in den Vormonaten, erheblich stärker zunahm, als es dem privaten Konsum entsprach. Auch die speziellen Verbrauchsteuern brachten hohe Erträge. Die Steuern auf alkoholische Getränke stiegen um 8,9%, die Tabaksteuer um 11,5%. Die Steuern auf Mineralölprodukte (Erdöl) nahmen um 17,4% zu, wobei allerdings diskretionäre Maßnahmen (Einführung einer Sonderabgabe auf Erdöl und Erhöhung der Bundesmineralölsteuer) für diesen Anstieg maßgebend waren.

Unter den Steuern vom Einkommen spiegelt die Zuwachsrate der Lohnsteuer mit 16,8% eine Erhöhung der Lohnsumme, die sich mit der Prognose deckt. Die gewinnabhängigen Steuern entwickelten sich recht unterschiedlich. Die Einkommensteuer brachte hohe Erträge (+21,7%), die Einnahmen an Körperschaftsteuer lagen hingegen unter dem Vorjahreswert (-39,9%). Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr (+25%) sind aus zwei Gründen stark gestiegen: Erstens brachte die mit Jahresbeginn in

Kraft getretene Sonderabgabe von Kreditunternehmungen im Vorauszahlungsmonat hohe Einnahmen (196 Mill. S). Zweitens wirkt sich bei den einheitswertabhängigen Steuern die Hauptfeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1980 in den Vorauszahlungen aus.

Arbeitsmarkt reagiert nur mäßig auf Konjunkturflaute

Gemäß der in den letzten Jahren beobachteten Entwicklung reagierte der Arbeitsmarkt nur gedämpft auf die anhaltende Konjunkturschwäche. Die sinkende Produktionsleistung in Industrie und Bauwirtschaft wurde durch eine Verringerung der effektiven Arbeitszeit in der Industrie, Verzicht auf Produktivitätsfortschritte und geringe Saisonaufnahmen von ausländischen Arbeitskräften relativ flexibel abgefangen. Vor allem aber erwies sich der Dienstleistungssektor weiterhin als überraschend aufnahmefähig und ermöglichte so eine stete, wenn auch bescheidene Zunahme der *Gesamtbeschäftigung*. Diese reichte dennoch nicht aus, das ganze zusätzliche Arbeitskräfteangebot aufzunehmen, das noch durch Rückwanderungen von Österreichern aus dem Ausland erhöht wurde. Die Arbeitslosenrate verharrte aber saisonbereinigt weiterhin auf 2,2%.

Die Industrie beschäftigte im März um 7 200 Personen (1,1%) weniger als im Vorjahr, womit sich der Rückgang bis zuletzt verstärkte. Von den großen Branchen waren neben der Eisen- und Metallwarenindustrie die Textil- und die Bekleidungsindustrie am stärksten betroffen, weshalb die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte stärker sank (-2,1%) als die der Männer (-0,7%). Nur wenige Branchen verzeichneten nennenswerte Beschäftigungszuwächse, etwa die

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Offene Stellen/Arbeitslose (saisonbereinigt)
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1978 I Qu	+0,3	- 2,5	+ 3,2	2,0	0,53
II Qu	-0,2	+ 0,7	+ 8,1	2,2	0,49
III Qu	+0,3	- 5,4	+ 0,2	2,2	0,47
IV Qu	+0,0	+ 3,0	- 2,9	2,1	0,49
1979 I Qu	+0,3	- 1,4	- 1,6	2,1	0,50
II Qu	+0,2	+ 4,4	+ 2,3	2,1	0,51
III Qu	-0,0	+ 5,0	- 5,7	2,0	0,56
IV Qu	+0,1	+11,7	- 4,9	1,9	0,66
1980 I Qu	+0,2	+ 9,9	- 3,2	1,8	0,75
II Qu	+0,1	- 4,6	- 3,0	1,8	0,74
III Qu	+0,4	- 1,6	+ 1,3	1,8	0,72
IV Qu	-0,1	- 8,4	+13,9	2,0	0,58
1981 I Qu	+0,2	- 8,7	+ 6,4	2,2	0,50
April bis Mai ¹⁾	+0,2	- 4,8	- 1,0	2,1	0,47

¹⁾ Gegen Februar bis März

Stein- und Keramikindustrie sowie die Maschinen- und Stahlbauindustrie

Die anhaltend schlechte Baukonjunktur spiegelt sich im schrumpfenden Beschäftigtenstand des Baugewerbes. Zwar war der negative Vorjahresabstand im April (—8.300 Personen) geringer als im I. Quartal, dies dürfte jedoch auch mit der günstigen Witterung zusammenhängen.

Im Fremdenverkehr schlug sich die sehr gute Wintersaison auch in einer deutlichen Ausweitung der Beschäftigung nieder (+15.600 Personen gegenüber dem Vorjahr im April). Hingegen ist der anhaltende Zuwachs im Handel angesichts der flauen Umsatzentwicklung etwas überraschend. Auch der übrige Tertiärsektor (Banken, Rechts- und Wirtschaftsdienste) stellte zusätzliche Arbeitskräfte ein. Die günstige Arbeitslage im gesamten Dienstleistungsbereich begünstigte vor allem die Frauen, deren Beschäftigung überdurchschnittlich expandierte. Im I. Quartal standen jeweils um rund 16.000 männliche und weibliche Arbeitskräfte mehr zur Verfügung als ein Jahr zuvor, davon fanden von den Männern nur etwa 4.000 eine Beschäftigung, von den Frauen dagegen über 14.000.

Die Entwicklung der *Ausländerbeschäftigung* im Frühjahr entsprach den wachsenden Problemen im industriell-gewerblichen Sektor, es wurden weniger Arbeitskräfte als saisonüblich aufgenommen. Zu Jahresbeginn war die Zahl der Ausländer noch um 3.700 höher als ein Jahr zuvor, im Mai bereits um 1.300 niedriger.

Die insgesamt schwache Reaktion des Arbeitsmarktes auf die Konjunkturschwäche wird aus der Produktivitätsentwicklung deutlich. Die gesamtwirtschaftliche *Arbeitsproduktivität* (je Beschäftigten) sank um rund 2% unter das Vorjahresniveau, was seit der Rezession 1974/75 nicht mehr der Fall war. Auch in der Industrie stagnierte trotz geringerer Arbeitszeit und sinkenden Beschäftigtenstands die Stunden- bzw. Mannproduktivität.

Die *Arbeitslosigkeit* hat sich seit Jahresbeginn weiter erhöht (saisonbereinigt bis Mai um 3.400 Personen bzw. 5,6%), wenn auch nicht mehr so stark wie im Herbst. Sie erreichte zuletzt den Höchststand der Rezession 1974/75. Auf Grund der unterschiedlichen sektoralen Entwicklung waren hievon vor allem Män-

ner betroffen. Obwohl auch im Vorjahresvergleich die Zunahme deutlich ausfiel (Mai +10.400 Personen bzw. +27%), kann bei einer saisonbereinigten Arbeitslosenrate von 2,2% weiterhin von Vollbeschäftigung gesprochen werden. Die labile Lage läßt sich jedoch unter anderem aus dem seit etwa einem Jahr rückläufigen *Stellenangebot* ersehen. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen lag zuletzt um rund 10.000 bzw. ein Fünftel unter dem Vorjahresniveau.

Dollarhaushalt beschleunigt den Preisauftrieb — Lohnabschlüsse kaum über der Inflationsrate

Die der Konjunkturabschwächung folgende Verlangsamung des *Preisauftriebs* wurde im Spätherbst unterbrochen. Obwohl die Dollarpreise auf den internationalen Rohwarenmärkten weiter fielen — mit Ausnahme der Energierohstoffe —, verteuerten die Kursgewinne der US-Währung die heimischen Rohwarenimporte empfindlich. Diese werden überwiegend in Dollar fakturiert, und die Kontraktpreise reagieren auf Wechselkursveränderungen nur langsam. Der neuerliche Preisschub wirkte sich zügig auf die Großhandels- und Verbraucherpreise aus. Im April verstärkten die Saisonwaren zusätzlich den Preisauftrieb, wodurch die Teuerung ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte (Verbraucherpreise +7,4%). Im Mai ließen rückläufige Saisonwarenpreise und ein statistischer Basiseffekt (Benzinpreiserhöhung im Mai des Vorjahres) die Inflationsrate auf 6,8% sinken. Die inländische Komponente des Preisauftriebs blieb, abgesehen von einzelnen Sonderfaktoren, schwach.

Die *Lohnabschlüsse* im Frühjahr lagen mit rund 8% nur wenig über der Inflationsrate, zuletzt gingen sie sogar auf etwa 7% zurück (Textil-, Bekleidungsindustrie). Das Tariflohniveau lag im I. Quartal um 6,7% über dem Vorjahreswert und erhöhte sich im Mai auf Grund von Nachzieheffekten auf 7,3%. Die ungünstige Konjunktur im Sekundärsektor spiegelt sich in einem nur bescheidenen Anstieg der Effektivverdienste in der Industrie und vor allem im Baugewerbe verstärkte sich die negative Lohndrift.

Georg Busch

Abgeschlossen am 29. Juni 1981